

Ottendorfer Zeitung

Amts-Blatt



Bezugspreis:
Vierteljährlich 1.20 M. frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt viertel-
jährlich 1.—. Einzelne Nummer 10 Pfg.
Erscheint am Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend Abend.

Anzeigenpreis:
Für die kleinspaltige Kopfs-Zeile oder
deren Raum 10 Pfg. — Im Reklameteil
für die kleinspaltige Petit-Zeile 25 Pfg.
Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags
Beilagegebühr nach Vereinbarung.

des Gemeinderates und Gemeindevorstandes zu Ottendorf-Moritzdorf.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“

Druck u. Verlag der Fa. H. Köhle, Inh. K. Storch in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich K. Storch in Groß-Okrilla.

Nr. 135.

Freitag, den 11. November 1910

9. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Gemeinderats-Ergänzungswahl betr.

Mit Ende dieses Jahres scheidet aus dem Gemeinderate ein Drittel der Ausschusspersonen.
Es macht sich die Wahl von 4 Ausschusspersonen nötig und zwar haben zu wählen

die 1. Klasse der Ansässigen 2 Ausschusspersonen

„ 2. „ „ „ 1 Ausschussperson

„ 3. Klasse (Unansässige) 1 „

Für jede Klasse ist außerdem 1 Ersatzmann zu wählen.

Die Wahlen finden statt für die 1. Klasse der Ansässigen

Sonnabend, den 26. November d. J. nachm. 3 bis 6 Uhr

für die 2. Klasse der Ansässigen

Sonntag, den 27. November d. J. mittags 11 bis 2 Uhr

für die 3. Klasse (Unansässige)

Sonntag, den 27. November d. J. nachm. 3 bis 6 Uhr

im Gemeindeamt hier, Sitzungssaal. Als Wahlortsteher fungiert der Unterzeichnete.

Der Wahlakt ist öffentlich.

Alle stimmberechtigten Gemeindeglieder werden geladen, sich zur Wahl einzufinden.

Die zu Wählenden sind auf dem im Termine abzugebenden Stimmzettel so genau anzugeben, daß über deren Person kein Zweifel entsteht.

Nach den Bestimmungen der revidierten Landgemeinde-Ordnung vom 24. April 1873

und dem Abänderungsgesetz vom 24. April 1886 sind im allgemeinen stimmberechtigt alle

Gemeindeglieder, welche die sächsische Staatsangehörigkeit besitzen, das 25. Lebensjahr er-

füllt haben und im Gemeindebezirk anständig sind oder dazwischen seit mindestens 2 Jahren ihren

wesentlichen Wohnsitz haben. Unansässigen Frauenspersonen, sowie juristischen Personen steht

das Stimmrecht nicht zu.

Wählbar ist jedes stimmberechtigte männliche Gemeindeglied, welches im Gemeindebe-

zirk seinen wesentlichen Wohnsitz hat.

Die Fälle der dauernden oder vorübergehenden Ausschließung vom Stimmrecht sind in

§ 85, die Gründe der Ablehnung der Wahl in § 88 der revidierten Landgemeinde-Ordnung

bezeichnet.

Einsprüche gegen die aufgestellte Wahlliste, welche vom 11. d. M. an 14 Tage

lang bei Unterzeichnetem zur Einsicht ausliegt, sind innerhalb einer sieben-tägigen

Frist und zwar bis den

18. November d. J. abends 5 Uhr

zu erheben. Einwendungen gegen das Wahlverfahren aber binnen 14 Tagen

nach der Stimmauszählung und zwar bis zum

11. Dezember d. J. abends 5 Uhr

bei der Königlichen Amtshauptmannschaft Dresden-N. anzubringen.

Ottendorf-Moritzdorf, den 10. November 1910.

Der Gemeindevorstand
Richter.

Bekanntmachung.

Die Gemeindeanlagen auf den 4. Termin waren am 1. dieses Monats fällig und sind

höchstens bis zum

20. November cr.

an die hiesige Ortssteuerannahme (Gemeindeamt) zu entrichten.

Nach Fristablauf beginnt das geordnete Beitreibungsverfahren.

Ottendorf-Moritzdorf, den 10. November 1910.

Der Gemeindevorstand

Verliches und Sächsisches.

Wahlberechtigtes Mitglied des Gemeinderates ist der Verlebte Herr

Ottendorf-Moritzdorf, den 10. November 1910.

—* Zu dem in voriger Nummer erwähnten

Ortsjubiläum des hiesigen Ortsgemeinschaften, Herrn

Pfarrer Werner, können wir noch nachtragen,

daß am Dienstag-Vormittag eine Deputation

der hiesigen Gemeindevorstände Ottendorf und Groß-

Okrilla in Person der beiden Herren Gemeindevor-

stände und des Herrn Direktors Endler, als

stellvertretender Vorsitzender des hiesigen Kirchen-

vorstandes, erschien. Letzterer brachte in einer

längeren Ansprache, in der er der langen gefeg-

neten Arbeit des Jubilars an hiesiger Kirchengemeinde

gedachte, und besonders auch die

Gründung des Frauenvereins und der Orts-

diakonie, sowie der kirchlichen Armenpflege

erwähnte, die Glückwünsche der Kirchengemeinde

begw. des Kirchenvorstandes dar. Die Herren

Gemeindevorstand Richter und Köhn gedachten

des treulichen Zusammenarbeitens der kirchlichen

und politischen Verwaltung und brachten eben-

falls die guten Wünsche ihrer Gemeinden dar.

Etwas später erschien Herr Superintendent Dr.

theol. Kaiser aus Kadeberg, um dem Herrn

Jubilare in ergebenden Worten die besondere

Anerkennung der kirchlichen Behörde für die

pfarramtliche Tätigkeit bisher auszusprechen und

ihn mit den Glückwünschen der Kirchbehörde zu ehren. Herr Pfarrer Werner dankte mit bewegten Worten, indem er betonte, daß er alles eigene Verdienst ablehne, sondern allein Gott die Ehre gebe, der ihm nach schwerem Anfang die Kraft zu segnetem Fortgang der Arbeit gegeben und dem er auch den Ausgang befehlen wolle. Herr Pfarrer Köhn-Kloppe brachte die Gratulation der Kadeberger Geistlichen dar. Herr Pfarrer Seidel sprach als Vertreter der Nachbargemeinschaft. Bereits vorher war als Vertreter des hiesigen Großmütterchen-Vereins Frau Lehmann und Frau Tamme erschienen, um einen schönen Blumenschmuck zu überbringen. Zahlreiche Gratulanten brachten Glückwünsche nebst herrlichen Blumenspenden. Ein trauliches Beisammensein vereinte die Erschienenen noch längere Zeit. Der Abend des schönen Festtags erhielt noch einen klangvollen Abschluß durch den Gemischten Chor, welcher zwei trefflich vorgetragene Gesangsstücke erklingen ließ, für welche Ehrung der Herr Jubilar hocherfreut dankte. Wie mit Recht betont wurde, entzieht sich zumeist die Wirkung des reichlich und treulich ausgestreuten göttlichen Wortes der äußeren Wahrnehmung oft und doch sind auch die still wachsenden Früchte sicher vorhanden. Die Wirksamkeit des Seelorgans aber knüpft ein enges, inniges Band zwischen ihm und der Gemeinde und das allgemeine Vertrauen ist auch eine schöne Frucht, die der Herr Jubilar bei dieser Gelegenheit schauen durfte. Möge keine Folgezeit das kirchliche Leben in unserer Gemeinde erkalten lassen, sondern daselbe unter der Leitung treuer Geistlicher und christlicher Männer unseres Ortes in alle Zeit wachsen und gedeihen!

—* Lüftet auch im Winter! Viele Menschen haben eine große Scheu, ein erwärmtes Zimmer zu lüften. Das ist unpraktisch und ungesund. Das Lüften muß täglich gründlich vorgenommen werden. Zu einer solchen Lüftung öffne man alle Türen und Fenster und mache sogar Zugluft. Die Lüftung braucht nur wenige Minuten zu dauern, dann schließt man alles wieder. Die eingedrungene frische Luft erwärmt sich schnell wieder, weit schneller als die schlechte, verbrauchte. Das Behagen, welches man beim Betreten eines so durchlüfteten Zimmers fühlt, befehrt uns am besten über die Vorzüge dieser Art von Lüftung, bei welcher auch die Betten aufgedeckt bleiben müssen.

Dresden. Auf der steil abfallenden Straße Weißer Hirsch-Dresden ereignete sich ein schwerer Unfall. Das Automobil des Kommerzienrates Raupach aus Görlitz fuhr in äußerst schnellem Tempo vom Weißen Hirsch nach Dresden. Bei der scharfen Kurve an der Nordgründbrücke verlor der Chauffeur die Gewalt über das Fahrzeug, das nun, sich mehrmals überschlagend, über das Brückengeländer hinweg in den 16 Meter tiefen Abgrund stürzte. Als der Insasse des Autos, der Sohn des Kommerzienrates Raupach, die Katastrophe herannahen sah, suchte er sich durch einen kühnen Sprung zu retten, wobei er aber beide Beine brach. Der Chauffeur stürzte mit dem Fahrzeug in den Abgrund, erlitt aber nur leichte Verletzungen während das Auto zertrümmert wurde.

Ramenz. Die unbesoldeten Ratmitglieder Herren Baumeister Ernst Eger und Tuchfabrikant Oskar Müller wurden in gestriger Sitzung der Stadtverordneten auf weitere sechs Jahre zu Stadträten hier selbst gewählt.

Coswig. In schwere Gefahr kam auf dem hiesigen Bahnhofe ein etwa 11 Jahre alter Schüler, der den 7 Uhr 30 Minuten morgens nach Reichen abgehenden Zug benutzen wollte, aber zu spät gekommen war und nun nach aufspringen wollte als der Zug sich bereits in Bewegung gesetzt hatte, glitt jedoch auf dem Trittbrettl aus und kam zwischen die Trittbretter und wurde vom Zuge mitgeschleift.

Zufriedenheit.

Mag der Reiche mit dem Becher,
Mit dem goldenen, auch prunken,
Wird er doch wie and're Reicher
Auch nicht anders als nur — trinken.

Mag er schlafen auch in Selbe
Und in reich geschmückten Räumen,
Kann er doch wie and're Leute
Auch deshalb nicht schöner — träumen.

Mag er hundert Mädchen küssen,
Noch so schön, noch so feine;
Küssen sie doch auch nicht besser
Als die Eins, als die — Meine!

Der Vorfall wurde von der Lokomotive aus bemerkt und der Zug zum Stehen gebracht. Der Fahrer zog den Knaben unter dem Wagen hervor. Er war unverletzt geblieben.

Roswein. In geistiger Ermächtigung lief eine junge Frau, die vor einigen Wochen einem Mädchen das Leben geschenkt hatte, in den Mühlgraben und fand darin den Tod durch Ertrinken.

Jittau. Die Jittauer Schießschar war am Dienstag Gegenstand einer Strafkammerverhandlung in Jauern. Angeklagt war der hiesige Bäckermeister Kaspar wegen fahrlässiger Tötung. Kaspar hatte, wie ausführlich berichtet wurde, in seiner Wohnung mit einem Jagdgewehr manipuliert. Dabei war ein Schuß losgegangen und die Kugel traf unglücklicherweise zwei auf einem eben vorüberfahrenden Straßenbahnwagen stehende Herren, den Handelskassendirektor Dr. Goldberg und den Notarkanzlist Jwider; Beide Herren waren sofort tot. Das Gericht verurteilte den Bäckermeister wegen fahrlässiger Tötung zu einem Jahre Gefängnis.

Leipzig. Der vorgestern festgenommene Erpresser ist der 42 Jahre alte Vergolder Johann aus Berlin. Er ist schon einmal in der Angelegenheit Weber im vorigen Jahr von der hiesigen Polizei verhaftet worden, mußte aber wegen seines glänzenden Mißbeweises wieder freigelassen werden. Johann hatte von der Familie Weber Tausend Mark verlangt, die er im Grassimusmuseum abholen wollte.

Geheimer Hofrat Marterfeld, der bisherige Pächter der beiden sächsischen Theater in Köln, ist als Leiter des Leipziger Stadttheaters berufen worden. Der Antritt Marterfelds wird spätestens im Jahre 1912 erfolgen.

Wahren. Durch einen Schnellzug zur Seite geschleudert wurde gestern vormittag auf hiesiger Bahnstrecke der 22 Jahre alte Streckenarbeiter Oswald Fuchs aus Podelwitz. Fuchs, der einen Rippenschuß erlitt, mußte mittels Rettungswagens in das Stadtkrankenhaus zu Leipzig übergeführt werden.

Bockau. Auf dem hiesigen Gemeindeamt wurden in der Zeit von Februar bis jetzt 112 Kreuzottern gegen 25 Pfennige Fangprämie abgeliefert.

Claußnitz. Hier brannte das Restaurant „Zum Stahlberg“ nieder. Es war von zwei Familien bewohnt, die einen großen Teil ihrer Habe retten konnten.

Delsnitz. Auf Raasdorfer Flur wurde dieser Tage dem an einer Treibjagd teilnehmenden Gastwirt Rudert aus Poppengrün durch einen unglücklichen Schuß das linke Auge vollständig zerstört. Rudert wurde sofort einer Augenklinik in Plauen überführt.

Zimmerleute

steht sofort ein

K. Ehrig

Baugehäft Großokrilla.

Die Weltlage.

Wenn man den französischen Jünglingen glauben darf, so ist das Verhältnis zwischen dem Kaiserreich und Deutschland durch den Besuch Kaiser Nikolaus bei Kaiser Wilhelm in Potsdam in keiner Weise geändert. Indessen ist es nicht so. Nichts wäre freilich verkehrter als die Annahme, daß man alle Differenzen und Gegenstände zwischen den beiden Staaten behoben seien, dazu wirkt wohl noch immer die bössliche Kräfte zu sehr in Rußland nach; aber Tatsache ist, daß zum ersten Male seit mehr denn drei Jahren die halbamtlichen (also mit der Regierung in Verbindung stehenden) Organe

In freundlichem Tone von Deutschland sprechen, ohne doch von England abzuhängen, aber gar das Bündnis mit Frankreich außer Betracht zu lassen. Alle diese Anzeichen sprechen dafür, daß Deutschland mehr und mehr aus seiner „Ereinsamung“ tritt, daß nach und nach die von dem verstorbenen König Edward eingeleitete, gegen das Deutsche Reich gerichtete Entfremdungspolitik unwirksam wird. Hätte es unter seiner Regierung politischer Köpfe, das z. B. die Äußerung sich in Geldfragen an Deutschland wendet? Hätte der große Tote nicht seinen ganzen Einfluß aufgewandt, um Deutschland um jeden Preis von

der Orientpolitik fern zu halten? Das ist der Hauptpunkt, der uns anfällt, wenn wir einen Blick auf die Weltlage werfen, daß die deutsche Politik jene Zeit überstanden hat, wo Edwards Diplomatenkunst ihre Wirkung im Ausland geradezu lahmgelegt hat. Damit ist ein Moment des Friedens geschaffen, das nicht zu unterschätzen ist. Allerdings ist damit allein für Europa nichts gewonnen. Zwei brennende Fragen reifen hier ihre Lösung entgegen. Im Süden bereitet sich mit immer größerer Deutlichkeit der Aufhebungskampf zwischen

Monarchie und Republik vor. In Portugal ist er bereits entschieden, in Spanien, mag auch amüßlich das Gegenteil vertrieben werden, wächst die republikanische Bewegung, und in Griechenland ist das Reformwerk des neuen Ministerpräsidenten Benizelos die letzte Hoffnung der Dynastie. Wenngleich die Revolution in Portugal ohne Ermordung der Königin geblieben ist, so scheint es doch sehr möglich, daß Europa auch talentlos der Republikanisierung des ganzen Südens (die übrigens wiederum schon vorausgesetzt hat) zusehen kann. Und neben diesem schwierigen Problem drängt auch wie vor

die orientalische Frage gedrückt zu einer Lösung. Noch immer loht der heimliche und erbitterte Kampf zwischen der christlichen und der mohammedanischen Weltanschauung und noch immer wird (trotz aller Mahnungen von deutscher Seite) die magenreiche Erde von dem Blute unschuldiger und schuldiger Opfer des Vandalismus besudelt. Gerade die orientalische Frage und ihre Notwendigkeit, aber so schwierige Lösung macht den Großmächten das meiste Kopfschmerzen. Nicht so naheliegend, aber darum nicht minder bedeutungsvoll ist

das asiatische Problem. an dem ja Europa lebhaftes Interesse hat. Seit England in die indische Welt europäische Kultur getragen hat, ist dort eine grundlegende Wende vorgegangen. Fürsten und Völker haben, aus einem schweren und langen Traum erwachend, zu sich gewendet, daß England kein Schlichter indischer Freiheiten sein möchte, sondern der Herrscher in dem reichen und blühenden Lande, dessen Freiheit mit Englands Einzug unabweisbar verloren schien. Aber gerade die europäische Kultur löste für

das Erwachen Afriens. Indien, China und allen voran Japan machten sich der Kunst der fremden Eindringlinge zunutze und bald begann der Aufstieg, der Japan schnell zur großen Weltmacht erhob. Und nun ist man in China eifrig bei der Arbeit, es dem Westen

dennoch gleich zu tun, und was dem Kaiser von China noch vor zwanzig Jahren als ein strafwürdiges Verbrechen erschien, hat jetzt staatliche Notwendigkeit zurande gebracht. Fremde Kaufleute leben in China und mit den West-Staaten schweben Unterhandlungen wegen eines Vertrages.

Zwei Welten werden bald im Weltbewerben miteinander stehen. Hier Europa und dort Asien, das sich mit seiner Millionenmenschheit und seinem Milliardenreichum, der unerschlossenen der Welt darre, der fremden Eindringlinge erwehren will. Und wenn Asiens Völker sich fast genug glauben zum Widerstand, dann wird kein Friedenslieb mehr über die Welt klingen, sondern Schwertesfluren und Kanonendonner werden Kunde geben, daß zwei Welten und zwei Weltanschauungen im Entscheidungskampfe stehen. Und wer die Entscheidung erlebt, wird Zeuge eines weltgeschichtlichen Dramas sein. Wächter.

Politische Rundschau.

Deutschland.
Der Bar ist von seinem zweijährigen Besuche bei Kaiser Wilhelm in Potsdam wieder nach Schloß Wollsegen bei Darmstadt zurückgekehrt. Aber das Gegebenes der Kaiserin zusammenkunft werden halbamtlich folgende Auslassungen veröffentlicht: Die Zusammenkunft Ihrer Majestäten des Deutschen Kaisers und des Kaisers von Rußland hat einen sehr herzlichen und freundschaftlichen Charakter in allen Einzelheiten getragen. Sie hat gelegentlich Gelegenheiten zu wiederholten Besprechungen zwischen den Souveränen und den deutschen und den russischen Staatsmännern und zu einem beide Teile befriedigenden Gedankenaustausch über politische Dinge. Zwischen zwei so großen Reichen wie Deutschland und Rußland sind so mannigfachen und weitverzweigten Interessen kann es naturgemäß gesellen in einzelnen Punkten Meinungsverschiedenheiten geben. Solche abweichenden Auffassungen haben aber keine bedeutende Bedeutung in den deutsch-russischen Beziehungen; das Wesentliche in dem Verhältnis der beiden großen Nachbarrreiche ist vielmehr darin zu erblicken, daß Schwierigkeiten und Mißverständnisse, die etwa austauschen, durch unmittelbare persönliche Fühlung und durch Aussprache zwischen den Herrschern und ihren Ministern sich ausgleichen lassen. Unter diesem Gesichtspunkt wird auch die diesmalige Begegnung des Deutschen Kaisers und des Kaisers Nikolaus zu würdigen sein, ohne daß sie in das politische System Europas Änderungen einführt, die von daher herin weder von deutscher noch von russischer Seite beabsichtigt waren.

In englischen Blättern wird behauptet, Deutschland habe der Türkei empfohlen, ebensoviel Truppen nach Persien zu schicken, wie Rußland und England zusammen genommen dort hätten. Die demgegenüber halbamtlich in Berlin erklärt wird, ist an dieser Ausbreitung kein wahres Wort. Deutschland hat weder die Türkei, noch andere Mächte zu Schritten veranlaßt oder ermuntert, die in Persien als eine weitere Verschärfung der Lage angesehen werden könnten. Die Nachricht zeigt aber, wie man in England denkt, ist, Deutschland Punkt in Vernein zu verordnen.

Der Voretat des nächsten Jahres wird sich im großen und ganzen auf der bisherigen Höhe halten, da zwar die fortlaufenden Ausgaben sich um etwa 4 Millionen erhöhen, die einmaligen sich dagegen um fast den gleichen Betrag vermindern. Dazu treten jedoch die Ausgaben, die aus Anlaß der neuen Willkür vorlage notwendig werden. Diese Ausgaben treten im ersten Jahre nicht voll in die Erscheinung; sie dürften im Bedarfsfall zum Ende sich auf etwas mehr als zwanzig Millionen belaufen. In einigen der Übergangsjahre dürften sich die Ausgaben wegen der für die neuen Formationen erforderlichen Beschaffungen noch etwas höher stellen. Für das Jahr 1911 wird nur mit einer Ausgabe von etwa 8 Millionen zu rechnen sein. Diese Ausgabe ist in der bisherigen Aufstellung nicht eingebracht; sie soll

durch die Ereignisse der Wertung nach Feuer gedeckt werden. Wenn nach dem im Laufe dieses Sommers herangezogenen Unterlagen die Wertung nachher bei einigermassen beständigem Gehalt auch wohl auch in den ersten Jahren einen Betrag von 18 bis 14 Millionen Mark wieder liefern können, so würde hiernach auch zur Verbesserung der Lage der Beamten ein nicht unbedeutender Rest verfügbar bleiben.

Die Strafbollstreckung gegen Fürsorge und andere Anstaltsbegünstigte regelt eine neue Anordnung des preussischen Justizministers. Bei der Vollstreckung von Freiheitsstrafen haben die Vollstreckungsbehörden sorgfältig zu prüfen, ob es sich empfiehlt, den Strafbollstreckung zur Vermeidung einer Sühnung der Erziehung auszuweichen, oder ob sofortige Vollstreckung geboten ist. Die Vollstreckungsbehörden sollen sich dann sofort mit dem Vorstand des Kommunalverbandes in Verbindung setzen, der zur Fürsorgeerziehung verpflichtet ist. In andern Fällen haben sie sich mit dem Vorstand der Erziehungs- oder Besserungsanstalt zu verständigen. Wird dabei ein Einverständnis erzielt, so ist das Weitere zu veranlassen. Wenn aber ein Einverständnis nicht zu erzielen ist, so soll erst dem Justizminister berichtet werden, ehe die Vollstreckung eingeleitet wird. Auch wenn die Vollstreckung schon eingeleitet ist, soll das neue Verfahren Platz greifen, wenn die für die Erziehung zuständigen Stellen die Unterbrechung des Strafvollzugs beantragen.

Zu der von der badischen Regierung genehmigten Einfuhr von französischen Schafschlächtern auf dem Mannheimer und Karlsruher Schlachthof wird aus Mannheim berichtet, daß der Bezirksverein Baden-Bitz des Deutschen Fleischerverbandes bei der badischen Regierung den Antrag gestellt hat, diese Einfuhr nicht nur für Mannheim und Karlsruhe sowie Weidenberg, sondern für alle badischen Schlachthöfe mit Geltendmachung zu gestatten. Der Bescheid wird auf die Anregung des Ministers v. Bodmann zurückgeführt, der vorher auch Sachverständige aus Keisern der Landwirtschaft zu Rate gezogen, aber trotz deren Bedenken zu der Ansicht gelangt, daß mit der Öffnung der Grenze ein ernstlicher Versuch gemacht werden müsse. Nach einigen Wochen soll geprüft werden, ob die Maßregeln eine günstige Wirkung auf die Viehpreise ausgeübt haben.

Spanien.
Das Gerücht, daß König Alfonso sei ein Attentat verübt worden, bestätigt sich nicht. Der König macht alljährlich seine Ausfahrten durch die Stadt, ohne daß besondere Abwehrmaßnahmen getroffen werden.

Durch die energischen Maßnahmen der spanischen Regierung ist der angekündigte Ausbruch der Russen nach Barcelona von Sabadell nach Barcelona nicht ausgeführt worden. Es scheint, daß die Verhaftung zweier hervorragender Arbeiterführer wesentlich zu diesem Erfolge beigetragen hat. Die Regierung erklärt in einem amtlichen Gesand, daß im ganzen Süden jetzt Ruhe herrsche. Gleichwohl ist weiterhin die Aufregung der Arbeiter zu einem großen Teile aufrechtgehalten worden.

Salkantzen.
Die Wahlbewegung für die neue Nationalversammlung ist in ganzen Lande lebhaft im Fluß. Überall haben sich Wahlvereine zugunsten der Benizelos-Partei gebildet. Unter den bisher namhaftesten Kandidaten befinden sich viele im Ausland lebende, sehr reiche Griechen. Von den Mitgliedern der letzten doppelten Kammer werden nur die berücksichtigt, die bedingungslos für die Regierung gestimmt haben. Benizelos scheint demnach mit Sicherheit auf eine Mehrheit rechnen zu können.

Wests.
In Französisch-Mittelafrika ist es zu einem schweren Zustand der Saboteure gekommen, wobei verschiedene Stationen überfallen, geplündert und die Besatzungen hingerichtet wurden. In Paris

weil man an amüslicher Straße nichts von Missetätigkeiten Niederlagen, indessen lauten die Privatnachrichten übereinstimmend sehr ernst.

Blutiger Kampf mit Einbrechern.

Das Haus Nr. 83 der Potsdamer Straße in Berlin war am Sonntag abend der Schauplatz eines furchtbaren, beispiellosen Verbrechens. Bei der Rückkehr von einem Ausflug überbrachte der Konfektionär Robert Leyte und dessen Frau in ihrer Wohnung einen, nach andern Meldungen mehrere Einbrecher. In dem sich entwickelnden Kampf wurde Herr Leyte und Frau durch Revolverkugeln niedergestreckt. Die Täter sind entkommen. Das Verbrechen leitete gegen neun Uhr heim. Frau Leyte ging etwas voraus, während ihr Mann mit einem vier Monate alten Kinde auf dem Arm langsam nachfolgte. Die Frau öffnete die Wohnungstür und trat in die Wohnung ein, um Licht zu machen. Plötzlich drückte sie hinter sich ein Geräusch und als sie sich umdrehte, sah sie zu ihrem namenlosen Entsetzen einen jungen Menschen, der mit erhobener Revolver auf sie zusprang und sofort einen Schuß auf sie abgab. Mit lautem Ausschrei

brach die Frau blutüberströmt zusammen. Der Verbrecher suchte zu fliehen, indessen legte Leyte ihn nach, als er das Kind hingeworfen hatte. In demselben Augenblicke ertönte aber ein weiterer Schuß: der Verbrecher hatte diesmal auf Leyte abgegeben, den die Kugel in den Mund traf. Leyte taumelte, und dieses Moment benutzte der Einbrecher, um die Treppe hinunter zu fliehen. Leyte hatte aber noch die Kraft, sich nachzulassen. Er erreichte aber nur den Treppentritt und sank dann demutlos zu Boden. Die sofort herbeigezogene Polizei ermittelte folgenden

Tatbestand:

Der Einbrecher ist unbekannt von der Strafkammer in das Haus eingedrungen. Er ist beim Verdecktwerden hinausgegangen bis zu einem Abzug, hatte dort den Revolver entnommen und sich auf die Hand dort aus dem Hintergebäude mißglückende Galerie geschlungen und war von dieser in das Wohnzimmer hineingefallen. Er muß sich sofort baranzumacht haben, im Zimmer alles Unschöne zu entfernen und seine Beute zusammenzurufen. Dabei wurde er durch die unerwartete Rückkehr der Wohnungsinhaber gefastet. Um der drohenden Verhaftung zu entgehen, schenkt er vor dem Kräfte nicht zurück, er greift zur Werdwaffe und tötete die sich ihm entgegenstellenden nieder. Als Täter wurde der 20-jährige Arbeiter Tippe, der Arbeiter einmündigen Diensthabens der Legetischen Geheime ermittelt und verhaftet, nachdem er ein Geständnis abgelegt hatte.

Von Nah und fern.

Der Kronprinz mit der Wundschmerz. Seitgenossin des letzten Jagdgesellschafts des deutschen Kronprinzenpaars in der Dornschützenen-Rau-Raum bei Kallmünz (Ostpre.) wurde der Kronprinz dort mitten im Walde mit dem Wundschmerz nach Hause geschickt, wobei das Knie in seinen Händen meißelnd gefühllos hat. Auf der Stelle, die der Kronprinz als wasserhaltend bezeichnet, haben nun die vorgenannten Wohnungen in einer Tiefe von 25 Metern tatsächlich Wasser ergeben. Eine Probe davon ist jetzt zur eingehenden Untersuchung nach Berlin geschickt worden; jedenfalls ist es ein gutes Trinkwasser, das erobert worden ist. An jener Stelle soll im nächsten Sommer das ermländisch-maurische Blockhaus der Kaiserlicher Gewerkschaft als Jagdschloß für den Kronprinzen zur Verfügung gelangen.

Der deutsche Pannmacher „Preußen“ gezeichnet. Und der größten Segelboot der deutschen Meeresflotte, der „Preußen“, ist nach einem Jahrmonat mit einem englischen Passagierdampfer in schwer beschädigtem Zustande bei Helgoland in der Nähe von Dover gezeichnet.

Ein dunkles Rätsel.

19) Kriminalroman von Ernst Golling.
(Fortsetzung.)
Hilda antwortete Bruno nicht.
„O liebe Hilda, wenn du so denkst, dann verzeihst du mich vollständig und tust mir ein grausames Unrecht. Und wenn dein Vater nach weiß Schlimmeres getan hätte, wenn die Welt ihn darum verdammte, ich würde nichts danach fragen, denn ich kenne das grausame Gebot der Welt nicht, daß du sagst: Du sollst die Tochter von dem Vater wollen verachten. Meine Liebe zu dir kann nichts erschüttern!“
Während dieser leidenschaftlichen Rede Bruno hat sich Hilda nur mit äußerster Anstrengung zurückgehalten. Ihre Augen haben sich mit Tränen gefüllt und sie sank endlich mit leuchtendsten Schlägen auf einen Stuhl und ringt wie gezeichnet die Hände.
„O hören Sie auf — hören Sie auf, Bruno!“ weint sie, daß ihr dieser Jammerstachel das Herz in der Brust zerreiht.
„Sie sprang auf und trachtet ihre Tränen. „Nein, Sie haben meinen Grund nicht verstanden!“ sagt sie dann mit erzwungener Festigkeit. „Und Sie können und werden ihn auch nicht verstehen, denn es ist ein Geheimnis — mein Geheimnis allein, Herr Vater!“
„Was für ein Geheimnis?“ Wen betrifft es?“
„Ich kann es nicht verraten. Es hängt ein Leben — ein Menschenleben davon ab!“
„Und damit soll ich mich zurückziehen gehen?“
„Nein, Herr Vater!“

„Nein!“ ruft er, und tritt zitternd vor Erregung vor sie hin. „Nein, Hilda, ich gebe mich nicht zurück. Ich sehe keinen Grund zur Trennung hier und. Wenn zwei Menschen sich lieben, wie wir es tun, so kann keine Macht der Welt ihre Herzen voneinander reißen!“
„Doch — es gibt eine Macht, die auch die Liebe weichen muß!“
„Wenn sie es tut, so ist es keine wahre Liebe!“ ruft Bruno bitter heraus.
„So nehmen Sie an, Herr Vater, meine Liebe ist nicht echt und wahr gewesen.“
Hilda mit verzagter Stimme. „Nehmen Sie an, ich sei Ihrer wahren Liebe fähig. Ich bin es nicht — ich — ich liebe Sie nicht.“
Bruno schließt über sich mit Rechenhaken und er macht eine hastige Bewegung, als wolle er einen unsichtbaren Feind abwehren.
„Sie lieben mich nicht?“ fragt er.
„Nein.“
„So haben Sie mir mir geliebt — grausam mit mir geliebt? Ihre Jungfrau, an die Sie mich glauben machten, war Fiktion, Fiktion? Ihre stillen Worte, Ihre Blicke, Ihr Verhalten — alles falsch, alles Demagogie?“
„Sie erwidert ihm kein Wort, sie verzichtet sich mit keiner Silbe. Mit gesenktem Haupt, die Augen zu Boden geschlagen, lehnt sie am Tisch.“
„Schweigen, vom Borne durchglüht, wendet sich Bruno zum Gehen.“
„Dabei Sie nichts darauf zu antworten?“ fragt er gequält.

Sie hebt nicht den Blick, kein Laut kommt von ihren Lippen.
„So leben Sie wohl!“ ruft er mit wildem Schmerz. „Komm verzeihe Ihnen die Grausamkeit, die Sie mir zugefügt haben.“ Er fährt hinaus.
„Leben Sie wohl, Bruno.“
Dieses Jammerwort — der Liebe Totenglocke — sie haucht es kaum hörbar hin. Der schwergeprüfte Mann hat es nicht bemerkt. Draußen schlägt krachend die Nordwestwind hinter ihm zu, und bei diesem Lärm wirft sich Hilda vor dem Sofa hin und verzückt bitterlich schließend das Antlitz in den Händen.
„Sie hat ein Herz gebrochen, das sie trenn geliebt; sie hat ihr eigenes Glück vernichtet und Verzweiflung über sich selbst und den armen Bruno gebracht. Warum? — Welchen Grund hatte sie dazu?“
12.
Während der Bankier Hildebrand einam in seiner Villa lebt, zurückgezogen wie ein Bär in seiner Höhle, ohne seine Familie im fernsten Raum nicht von seinen Verdienstlichkeiten.
Das in der West-Quaken-Street zu New York gelegene Haus des Bankiers ist eines der geschicktesten in der oberen Rechenwelt der Weltstadt gemeint, so lange der Bankier selbst dahier war. Seitdem er Frau und Tochter verließ, war sein Erbteil in der alten Heimat anzuhängen, haben die Schönen um ihre schmerzlichen Freizeitszeiten in seinem Hause aufgehört.
Die einzige Tochter, ein verdorrenes Kind des Reichums, hat sich die Abwesenheit des

Vaters so zu Herzen genommen, daß sie an Vergehungen irgend welcher Art keine Freude mehr empfindet. Sie schwärmt mit der Mutter nur von dem Papa, von der Aussicht, ihn nach Deutschland folgen zu können, und in ihrem häßlichen Angebot findet sich Angela Hildebrand mit schwer in das Warten.
„Ja, da nach dem ersten Briefe des Vaters aus Hamburg keine andere Nachricht mehr kommen wollte als ein kurzes Telegramm, das ergriffen angestohlene Sorge daß ich das blonde Mädchen, von den ihren Befürchtungen wurde die anzügliche Mutter angeleitet. Neben er scheint es bald gewiß, daß der Vater entsetzt krank sein muß, oder daß ihm sonst etwas Bedenkliches passiert ist. Wie sollten sie sich anders sein Schmelzen denken?“
An einem warmen, herrlichen Morgen steht Angela Hildebrand am Fenster und ihre Gedanken, weihen Hände entlocken den Gedanken schweren mühen. Sie ist durchaus nicht zur Schwermut geneigt, aber der Gedanke an den Vater und die Sorgen, die sie ihm Mutter um ihn verzehren sieht, haben Angela traurig gemacht.
Durch die nach dem Garten geöffnete Fenster des Salons fällt das helle Sonnenlicht herein und zaubert goldene Reflexe auf das blonde Haar des jungen Mädchens. Die schlanken, biegsame Gestalt umschließt ein etwas gebräuntes, aber dabei höchst kostbares Gesicht. Eine dunkle, halb erblichste Nase ist daran der einzige Schmuck.
Unter dem kleinen Mädchen steht ein junger Herr in gelblichem Sportanzug, die Rechte auf

Die deutsche Schule in Madrid. Am 1. November wurde das neue deutsche Schulgebäude in Madrid feierlich seiner Bestimmung übergeben. Dem Festakt unter der Leitung des spanischen Botschafters von Madrid wohnten Prinz von Baden und Gemahlin, Frau Maria Theresia, der Bürgermeister von Madrid, das gesamte Botschafts- und Konsulpersonal, die Spitzen der deutschen Presse und Vertreter der Stadtverwaltung bei.

Wasserbrennende Erdgasquelle. In der Gegend von Bergedorf wurde bei Bohrungen in einer Tiefe von zweihundert Metern eine Erdgasquelle entdeckt, die in Brand geriet und mit hunderten hörbarem Geräusch weiter brannte.

Der Kampf um die volle Waise. Nach dem Reichsgericht hat gegen den Richter des hiesigen Landgerichts und sechs Schlichter erlangte freisprechende Urteile des hiesigen Landgerichts aufgehoben. Die Sache zurückzuweisen hat, kommt demnach noch eine Reihe anderer Prozesse wegen Verstoßes durch schlichtende Richterinnen zur Verhandlung, so daß der Kampf um die volle Waise mit Erbteilung weitergeführt wird.

Der Unfall auf Meise. Der entsetzliche Unfall von Meise ist mit seinem Verursacher in Paris eingetroffen. Der Unfall muß sich in der Tat ereignet haben, nach einem Schweizer Winterarzt, der in der Schweiz im Jahre 1904 an der Spitze der Expedition war, um die Meise zu untersuchen und sie nach Dorsfa zurückzuführen.

Der vertriebene Einbrecher. In einem Hause eines Pariser Hotels übernachtete die Frau Parquet de Ballo, die dort mit ihrer Tochter und zahlreichen anderen Mitgliedern der Familie abgeblieben war, den angeblich französischen Ingenieur Reigner von Oberlin, der in das Zimmer eingedrungen war, um die Tochter zu entführen, und sich zum Glück entziehen konnte. Der Hotelier hat ihn verhaftet. Er erklärte, daß er einen kleinen Besuch wollte und sich in Bezug auf das Zimmer getäuscht habe. Seine weiteren Aussagen lauteten noch verworren. Er will seinen Anblick des schönen, schlafenden Mädchens durch die Tür nicht vermissen und den Anblick der Schlafenden an sich gemerkt haben.

Wasserverbrennung in der Brüsseler Ausstellung. In der Brüsseler Weltausstellung ist schon wieder dreimal gebrannt. Gegenüber dem Eingang wurden die Feuerwehren nach dem Ausbruch eines Feuers alarmiert. In der internationalen Maschinenhalle hatten die Arbeiter einen Brandherd unter einer der Maschinen entdeckt, der aber auch gelöscht werden konnte. Am halb fünf morgens aber wurden sämtliche Feuerwehren der Ausstellung von Heißer-Kermes alarmiert. Das ist die schon einmal durchgebrannte alte Stadt Brüssel, die zum Teil im letzten Jahr als Versuchsausschreibung wieder aufgebaut worden ist. Die Ursache für die frühere Ausstellung bestand darin, wenn gewisse Brüsseler Kermes und den großen Hallen liegt störender das große Feuerwerk des ersten Brandes. Dieser neue Brand wird allgemein auf Brandstiftung zurückgeführt. Man hat keine von Beamten der Ausstellung, die auf die Sache geachtet haben sollen.

Der Tod des russischen Hingewandten. Der russische Hingewandter, der am 8. Oktober in Petersburg tödlich verunglückte, ist jetzt seine Leiche bestattet worden. Die Leiche wurde in die Erde bestattet, der tödliche Verunglückte sei ein Mitglied der revolutionären Kampforganisation gewesen und habe den Kaiser erhalten, den Premierminister Stolypin bei einem seiner Flügel und Leben zu bringen. Bekanntlich machte der Premierminister kurz vor dem Ende Majewitsch eine Fahrt mit diesem. Es heißt nun, Stolypin hätte ihm vor Beiseiten des Apparates scherzend gesagt, er vertraue ihm sein Leben an und hoffe, die Fahrt würde glatt verlaufen gehen. Diese ganz harmlos gesprochenen Worte seien Majewitsch so zu Herzen gegangen, daß er seinem furchtbaren Vorhaben unterworfen und wieder glücklich mit seinem Passagier gefahren sei. Am der Rückkehr eines über ihn beschuldigen der Kampforganisation gefällten Todesurteils zu entgehen, habe, so heißt es, Majewitsch sich in die Luft geschossen.

Mitglied der revolutionären Kampforganisation gewesen und habe den Kaiser erhalten, den Premierminister Stolypin bei einem seiner Flügel und Leben zu bringen. Bekanntlich machte der Premierminister kurz vor dem Ende Majewitsch eine Fahrt mit diesem. Es heißt nun, Stolypin hätte ihm vor Beiseiten des Apparates scherzend gesagt, er vertraue ihm sein Leben an und hoffe, die Fahrt würde glatt verlaufen gehen. Diese ganz harmlos gesprochenen Worte seien Majewitsch so zu Herzen gegangen, daß er seinem furchtbaren Vorhaben unterworfen und wieder glücklich mit seinem Passagier gefahren sei. Am der Rückkehr eines über ihn beschuldigen der Kampforganisation gefällten Todesurteils zu entgehen, habe, so heißt es, Majewitsch sich in die Luft geschossen.

Zur Reise des deutschen Kronprinzenpaares nach Asien.



Der Kronprinz, über ihn Graf Ravensberg reist. Die Kronprinzessin, die als Gräfin Ravensberg reist. Lloyd-Dampfer „Prinz Ludwig“.

Luftschiffahrt. Bei starkem Nebel hat der Luftballon „P. VI“ eine Fahrt von Kiel nach Hamburg gemacht, die glänzend verlief. Das Luftschiff hatte acht Passagiere in der Gondel.

Der Amerikaner Walter Wellmann, dessen Versuch, den Ozean von Amerika nach Europa zu überfliegen, drei Tage lang die Welt in Atem hielt, hat jetzt neue Gedächtnis gesunden, bis alle Rücksicht auf Rettung geschwunden war. Die Anzahl der Opfer ist, wie man fürchtet, sehr erheblich. Man glaubt, daß gegen hundert bei dem verhängenden düsteren Wetter umgekommen sind.

Gerichtshalle.

§ 133. Das Kammergericht hatte in einer Strafsache ein Urteil gefällt, das in verschiedener Beziehung bemerkenswert ist. Die Arbeit eines Feuerwehrens-Instituts hatten ihre Arbeit eingestellt, um bessere Löhne zu erlangen. Dem Vereinigungs-Institut war es gelungen, die Löhne zu erlangen. Als eines Tages ein Inspektor des Instituts mit einem zwanzigköpfigen Arbeitswilligen sich nach einem Brauereirestaurant begab, um Arbeiten vorzunehmen, wurden plötzlich die Arbeitswilligen von hundert Streikenden überfallen und verprügelt; die Weibler und Kinder waren die Streikenden in die Spree. W., der zu den Streikenden gehörte und besonders lebhaft auf die Arbeitswilligen losging, wurde von einem Kriminalbeamten festgenommen und zur Anzeige gebracht. Anwehrens vom Schöffengericht verurteilte ihn die Staatsanwaltschaft zu einem Monat Gefängnis. Die Revision des Angeklagten wurde vom Kammergericht als unzulässig zurückgewiesen, da die Strafsanction ohne Nachprüfung angenommen habe, daß sowohl verurteilte als auch Angeklagter gegen § 133 der Gewerbeordnung verstießen. Die Bestimmung des § 133 ist auf solche Verabredungen

§ 133. Das Kammergericht hatte in einer Strafsache ein Urteil gefällt, das in verschiedener Beziehung bemerkenswert ist. Die Arbeit eines Feuerwehrens-Instituts hatten ihre Arbeit eingestellt, um bessere Löhne zu erlangen. Dem Vereinigungs-Institut war es gelungen, die Löhne zu erlangen. Als eines Tages ein Inspektor des Instituts mit einem zwanzigköpfigen Arbeitswilligen sich nach einem Brauereirestaurant begab, um Arbeiten vorzunehmen, wurden plötzlich die Arbeitswilligen von hundert Streikenden überfallen und verprügelt; die Weibler und Kinder waren die Streikenden in die Spree. W., der zu den Streikenden gehörte und besonders lebhaft auf die Arbeitswilligen losging, wurde von einem Kriminalbeamten festgenommen und zur Anzeige gebracht. Anwehrens vom Schöffengericht verurteilte ihn die Staatsanwaltschaft zu einem Monat Gefängnis. Die Revision des Angeklagten wurde vom Kammergericht als unzulässig zurückgewiesen, da die Strafsanction ohne Nachprüfung angenommen habe, daß sowohl verurteilte als auch Angeklagter gegen § 133 der Gewerbeordnung verstießen. Die Bestimmung des § 133 ist auf solche Verabredungen

§ 133. Das Kammergericht hatte in einer Strafsache ein Urteil gefällt, das in verschiedener Beziehung bemerkenswert ist. Die Arbeit eines Feuerwehrens-Instituts hatten ihre Arbeit eingestellt, um bessere Löhne zu erlangen. Dem Vereinigungs-Institut war es gelungen, die Löhne zu erlangen. Als eines Tages ein Inspektor des Instituts mit einem zwanzigköpfigen Arbeitswilligen sich nach einem Brauereirestaurant begab, um Arbeiten vorzunehmen, wurden plötzlich die Arbeitswilligen von hundert Streikenden überfallen und verprügelt; die Weibler und Kinder waren die Streikenden in die Spree. W., der zu den Streikenden gehörte und besonders lebhaft auf die Arbeitswilligen losging, wurde von einem Kriminalbeamten festgenommen und zur Anzeige gebracht. Anwehrens vom Schöffengericht verurteilte ihn die Staatsanwaltschaft zu einem Monat Gefängnis. Die Revision des Angeklagten wurde vom Kammergericht als unzulässig zurückgewiesen, da die Strafsanction ohne Nachprüfung angenommen habe, daß sowohl verurteilte als auch Angeklagter gegen § 133 der Gewerbeordnung verstießen. Die Bestimmung des § 133 ist auf solche Verabredungen

§ 133. Das Kammergericht hatte in einer Strafsache ein Urteil gefällt, das in verschiedener Beziehung bemerkenswert ist. Die Arbeit eines Feuerwehrens-Instituts hatten ihre Arbeit eingestellt, um bessere Löhne zu erlangen. Dem Vereinigungs-Institut war es gelungen, die Löhne zu erlangen. Als eines Tages ein Inspektor des Instituts mit einem zwanzigköpfigen Arbeitswilligen sich nach einem Brauereirestaurant begab, um Arbeiten vorzunehmen, wurden plötzlich die Arbeitswilligen von hundert Streikenden überfallen und verprügelt; die Weibler und Kinder waren die Streikenden in die Spree. W., der zu den Streikenden gehörte und besonders lebhaft auf die Arbeitswilligen losging, wurde von einem Kriminalbeamten festgenommen und zur Anzeige gebracht. Anwehrens vom Schöffengericht verurteilte ihn die Staatsanwaltschaft zu einem Monat Gefängnis. Die Revision des Angeklagten wurde vom Kammergericht als unzulässig zurückgewiesen, da die Strafsanction ohne Nachprüfung angenommen habe, daß sowohl verurteilte als auch Angeklagter gegen § 133 der Gewerbeordnung verstießen. Die Bestimmung des § 133 ist auf solche Verabredungen

§ 133. Das Kammergericht hatte in einer Strafsache ein Urteil gefällt, das in verschiedener Beziehung bemerkenswert ist. Die Arbeit eines Feuerwehrens-Instituts hatten ihre Arbeit eingestellt, um bessere Löhne zu erlangen. Dem Vereinigungs-Institut war es gelungen, die Löhne zu erlangen. Als eines Tages ein Inspektor des Instituts mit einem zwanzigköpfigen Arbeitswilligen sich nach einem Brauereirestaurant begab, um Arbeiten vorzunehmen, wurden plötzlich die Arbeitswilligen von hundert Streikenden überfallen und verprügelt; die Weibler und Kinder waren die Streikenden in die Spree. W., der zu den Streikenden gehörte und besonders lebhaft auf die Arbeitswilligen losging, wurde von einem Kriminalbeamten festgenommen und zur Anzeige gebracht. Anwehrens vom Schöffengericht verurteilte ihn die Staatsanwaltschaft zu einem Monat Gefängnis. Die Revision des Angeklagten wurde vom Kammergericht als unzulässig zurückgewiesen, da die Strafsanction ohne Nachprüfung angenommen habe, daß sowohl verurteilte als auch Angeklagter gegen § 133 der Gewerbeordnung verstießen. Die Bestimmung des § 133 ist auf solche Verabredungen

§ 133. Das Kammergericht hatte in einer Strafsache ein Urteil gefällt, das in verschiedener Beziehung bemerkenswert ist. Die Arbeit eines Feuerwehrens-Instituts hatten ihre Arbeit eingestellt, um bessere Löhne zu erlangen. Dem Vereinigungs-Institut war es gelungen, die Löhne zu erlangen. Als eines Tages ein Inspektor des Instituts mit einem zwanzigköpfigen Arbeitswilligen sich nach einem Brauereirestaurant begab, um Arbeiten vorzunehmen, wurden plötzlich die Arbeitswilligen von hundert Streikenden überfallen und verprügelt; die Weibler und Kinder waren die Streikenden in die Spree. W., der zu den Streikenden gehörte und besonders lebhaft auf die Arbeitswilligen losging, wurde von einem Kriminalbeamten festgenommen und zur Anzeige gebracht. Anwehrens vom Schöffengericht verurteilte ihn die Staatsanwaltschaft zu einem Monat Gefängnis. Die Revision des Angeklagten wurde vom Kammergericht als unzulässig zurückgewiesen, da die Strafsanction ohne Nachprüfung angenommen habe, daß sowohl verurteilte als auch Angeklagter gegen § 133 der Gewerbeordnung verstießen. Die Bestimmung des § 133 ist auf solche Verabredungen

§ 133. Das Kammergericht hatte in einer Strafsache ein Urteil gefällt, das in verschiedener Beziehung bemerkenswert ist. Die Arbeit eines Feuerwehrens-Instituts hatten ihre Arbeit eingestellt, um bessere Löhne zu erlangen. Dem Vereinigungs-Institut war es gelungen, die Löhne zu erlangen. Als eines Tages ein Inspektor des Instituts mit einem zwanzigköpfigen Arbeitswilligen sich nach einem Brauereirestaurant begab, um Arbeiten vorzunehmen, wurden plötzlich die Arbeitswilligen von hundert Streikenden überfallen und verprügelt; die Weibler und Kinder waren die Streikenden in die Spree. W., der zu den Streikenden gehörte und besonders lebhaft auf die Arbeitswilligen losging, wurde von einem Kriminalbeamten festgenommen und zur Anzeige gebracht. Anwehrens vom Schöffengericht verurteilte ihn die Staatsanwaltschaft zu einem Monat Gefängnis. Die Revision des Angeklagten wurde vom Kammergericht als unzulässig zurückgewiesen, da die Strafsanction ohne Nachprüfung angenommen habe, daß sowohl verurteilte als auch Angeklagter gegen § 133 der Gewerbeordnung verstießen. Die Bestimmung des § 133 ist auf solche Verabredungen

§ 133. Das Kammergericht hatte in einer Strafsache ein Urteil gefällt, das in verschiedener Beziehung bemerkenswert ist. Die Arbeit eines Feuerwehrens-Instituts hatten ihre Arbeit eingestellt, um bessere Löhne zu erlangen. Dem Vereinigungs-Institut war es gelungen, die Löhne zu erlangen. Als eines Tages ein Inspektor des Instituts mit einem zwanzigköpfigen Arbeitswilligen sich nach einem Brauereirestaurant begab, um Arbeiten vorzunehmen, wurden plötzlich die Arbeitswilligen von hundert Streikenden überfallen und verprügelt; die Weibler und Kinder waren die Streikenden in die Spree. W., der zu den Streikenden gehörte und besonders lebhaft auf die Arbeitswilligen losging, wurde von einem Kriminalbeamten festgenommen und zur Anzeige gebracht. Anwehrens vom Schöffengericht verurteilte ihn die Staatsanwaltschaft zu einem Monat Gefängnis. Die Revision des Angeklagten wurde vom Kammergericht als unzulässig zurückgewiesen, da die Strafsanction ohne Nachprüfung angenommen habe, daß sowohl verurteilte als auch Angeklagter gegen § 133 der Gewerbeordnung verstießen. Die Bestimmung des § 133 ist auf solche Verabredungen

§ 133. Das Kammergericht hatte in einer Strafsache ein Urteil gefällt, das in verschiedener Beziehung bemerkenswert ist. Die Arbeit eines Feuerwehrens-Instituts hatten ihre Arbeit eingestellt, um bessere Löhne zu erlangen. Dem Vereinigungs-Institut war es gelungen, die Löhne zu erlangen. Als eines Tages ein Inspektor des Instituts mit einem zwanzigköpfigen Arbeitswilligen sich nach einem Brauereirestaurant begab, um Arbeiten vorzunehmen, wurden plötzlich die Arbeitswilligen von hundert Streikenden überfallen und verprügelt; die Weibler und Kinder waren die Streikenden in die Spree. W., der zu den Streikenden gehörte und besonders lebhaft auf die Arbeitswilligen losging, wurde von einem Kriminalbeamten festgenommen und zur Anzeige gebracht. Anwehrens vom Schöffengericht verurteilte ihn die Staatsanwaltschaft zu einem Monat Gefängnis. Die Revision des Angeklagten wurde vom Kammergericht als unzulässig zurückgewiesen, da die Strafsanction ohne Nachprüfung angenommen habe, daß sowohl verurteilte als auch Angeklagter gegen § 133 der Gewerbeordnung verstießen. Die Bestimmung des § 133 ist auf solche Verabredungen

bestimmt, die die Vereingung glücklicher Lohn- und Arbeitsbedingungen verfolgen; sie ist nicht anwendbar, wenn es sich um andere Zwecke handelt.

London. Die Vereingung Dr. Crispens, der wegen Ermordung seiner Frau zum Tode verurteilt wurde, ist einstimmig verworfen worden. Nun bleibt dem Verurteilten nur noch die Hoffnung auf die Gnade des Königs.

Stefische.

* Die Vorteile, die die Stefische dem Haus- und Arbeitsbedingungen verfolgen; sie ist nicht anwendbar, wenn es sich um andere Zwecke handelt.

London. Die Vereingung Dr. Crispens, der wegen Ermordung seiner Frau zum Tode verurteilt wurde, ist einstimmig verworfen worden. Nun bleibt dem Verurteilten nur noch die Hoffnung auf die Gnade des Königs.

Stefische. Die Vorteile, die die Stefische dem Haus- und Arbeitsbedingungen verfolgen; sie ist nicht anwendbar, wenn es sich um andere Zwecke handelt.

London. Die Vereingung Dr. Crispens, der wegen Ermordung seiner Frau zum Tode verurteilt wurde, ist einstimmig verworfen worden. Nun bleibt dem Verurteilten nur noch die Hoffnung auf die Gnade des Königs.

Buntes Allerlei.

Δ Kumpfsache. Unklar ist die wieder- artige, fröhliche. Man soll zu ja wieder glücklich ausgehen zu meinen! — Nein, Mama! Ich trage mich doch aus! — H.

Δ Er konnte sich. Schneider: Bedauer, ich kann Ihnen aber keinen neuen Anzug machen, es nicht vor bezahlt ist. — Kunde: „Aber ich bitte Sie, so lange kann ich doch unmöglich warten!“ H.

Das hat mir ja während der ganzen vergangenen Tage, als du geschäftlich für deinen Vater in Böhmen warst, kaum zweimal eine Anklagekarte geschrieben. Und da hand auch nicht mehr davon, als dein Name. Geh, Harry. So soll ich schreiben in mein Papa nicht.“

Schickst du die Liebe nach dem Briefschreiben ab? — „Lach Harry antwortet. „Dann freilich mag ich in deiner Verabredung ungeschickter tief stehen.“

„Ach, du bist sonst ein so netter lieber Mensch, Harry. Aber das magst du mir versprechen,“ sagt Angela schelmisch, „daß du mir, wenn wir mal verheiratet sind und wenn du dann auch mal verreisen sollst.“

„Werde ich gar nicht ohne dich tun,“ wirt Harry Wildburg trocken ein.

„Doch du mir jeden Tag einen vier Seiten langen Brief schreibst,“ erregt Angela ungeduldrig.

„H!“ macht der junge Mann mit einer Gebärde künftigen Entsetzens. „Bist du diese Bedingung etwa in den Ehevertrag mit aufgenommen lassen, Mama?“

„Selbstverständlich.“

„Dann heirate ich überhaupt nicht.“

„So? — Nun meinestwegen. Glauben Sie vielleicht, Herr Wildburg, ich würde mich darum kümmern?“

„Nun, das wäre doch das Geringsste, was Sie tun könnten, Fräulein Wildburg,“ lächelt Harry mit einem Gesicht, das Angela zu lautem Lachen reizt.

„Ich mich grämen, um dich? Gott bewahre, wo denkst du hin?“ ruft sie aus. „Ich würde mich sofort mit Herrn James Bulfin trösten. Das ist ein sehr angenehmer Mann und —“

„Und nicht so laut im Briefschreiben, wie ich!“ fällt ihr Harry ironisch ins Wort.

„Ganz recht! James Bulfin würde mir so viele Briefe schreiben, wie ich verlange. Ich habe schon einen ganzen Kasten voll von ihm!“

„Ach! Die mußt du mir zeigen.“

„Hält mir nicht ein.“

„Geh, Mama! Du reumunziert nur. Wie kann James Bulfin dazu, die einen Kasten voll Briefe zu schreiben! Haha! Du mußt mich eifersüchtig machen. Aber James Bulfin — nein, auf den kann ich beim besten Willen nicht eifersüchtig werden.“

„Wer James Bulfin kennt, muß Harry Wildburg recht geben, denn jener ist kein Mensch, der auch nur im mindesten Anlaß zur Eifersucht geben könnte. Er ist vielleicht dreimal so alt wie Angela.“

„Dann lach auch Harry Wildburg so herzlich, als er sich James Bulfin als Rivalen und schmachenden Rivalen vorstellen soll. Und Angela muß in sein Lachen einstimmen.“

„Sie ist in eine heitere, ausgelassene Stimmung veretzt worden; ihr Verlobter hat mit keinem warmerer Humor, seiner unerschütterlichen Zuversicht in die Günst des Schicksals ihren Trübsinn vertrieben. Und doch ist Harry Wildburg kein oberflächlicher Mensch, der nur an Vergnügen denkt; er fühlt Angulas und ihre Mutter Sorge um den Vater mehr mit, als er sich's merken läßt.“

Gasthof zum Hirsch

Sonntag, den 13. und Montag, den 14. November

Große Kirmes-Feier

Am Kirmes-Sonntag und Montag im neurenovierten Saale
Starkbesetzte Ballmusik
 Mit ff. Speisen und Getränken, sowie Kaffee und selbstgebackenen Kuchen wartet bestens auf und sieht zahlreichem Besuch entgegen
Robert Lehnert und Frau.

Gasthof zu Medingen.

Sonntag, den 13. und Montag, den 14. November 1910

Große Kirmes-Feier

Am Kirmes-Sonntag und Montag
Starkbesetzte Ballmusik
 wobei ich mit ff. Speisen und Getränken, sowie Kaffee und selbstgebackenen Kuchen aufwarten werde und sehe einem zahlreichen Besuche entgegen.
August Hauswald.

Gasthof zum goldenen Ring.

Sonntag, den 13. und Montag, den 14. November

Grosse Kirmesfeier

Am Kirmes-Sonntag
starkbesetzte Ballmusik
 wobei ich mit ff. Speisen und Getränken, sowie Kaffee und selbstgebackenen Kuchen aufwarten werde und sehe einem zahlreichen Besuche entgegen
Paul Klosche

Bahnrestaurant Morisdorf

Sonntag, den 13. und Montag, den 14. November

Grosse Kirmes-Feier

wobei ich mit ff. Speisen und Getränken, sowie Kaffee und selbstgebackenem Kuchen aufwarte. Einem recht zahlreichen Besuche sieht entgegen
Fr. Dittrich.

Buschschänke Lomnitz

Nächsten Sonntag und Montag

Grosse Kirmes-Feier

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein **Paul Schuster.**

Parfüms

in Flaschen à 30, 50, 75 Pfg. und Mk. 1.—, 1.25, 1.75 u. s. w. Spezialität: Blütentropfen ohne Alkohol — Das Herrlichste auf dem Gebiete der Wohlgerüche in Weilschen, Flieder und Waiglöschchen à Flasche 3.00 Mk. laufen Sie preiswert in der
Kreuz-Drogerie Fritz Jaekel.

Der rechte Weg

sich mit wirklich schicker und eleganter Kleidung zu versehen, ist für die elegante Herrenwelt bereits

kein Geheimnis

mehr. In dem Kaufhaus für Monatsgarderoben Prager Straße 26, erhalten Sie, allerdings

nur für Herren

von Milliardären, Doktoren, Reisenden, Offizieren sowie feinsten Kavaliere nur wenig getragene, in den ersten Werkstätten Deutschlands und des Auslandes, teils auf Seide gearbeiteten, Stoff und Haltbarkeit unübertroffen

Serie I Serie II Serie III
 Mass-Anzüge 10 Mk. • 14 Mk. • 20 Mk. usw.
 Mass-Paletots 8 Mk. • 12 Mk. • 18 Mk. usw.

Kaufhaus für Monatsgarderoben
Dresden, Prager Straße 26.
 Größtes Spezialhaus für Monats- u. Abonnements-Garderoben.
 Einzig streng reelles Geschäft dieser Art am Platze.

Abteilung II: Elegante neue Garderoben.

Gasthof zum „Schwarzen Roß“.

Sonntag, den 13. und Montag, den 14. November

Grosse Kirmes-Feier

An beiden Tagen von nachmittags an
Starkbesetzte BALLMUSIK.
 Für vorzügliche Speisen und Getränke, sowie guten Kaffee und vorzüglich selbstgebackenen Kuchen ist bestens geforgt und lade zu recht zahlreichem Besuch freundlichst ein
Wilhelm Hanta.

Bahnrestaurant Ottendorf-Okrilla

Sonntag, den 13. und Montag, den 14. November

Große Kirmes-Feier

Mit ff. Speisen und Getränken, sowie Kaffee und selbstgebackenen Kuchen wartet bestens auf und sieht zahlreichem Besuch entgegen
Ernst Guhr und Frau.

Küttners Restaurant

Sonntag, den 13. und Montag, den 14. November

Große Kirmes-Feier

Für ff. Speisen und Getränke, sowie Kaffee und selbstgebackenen Kuchen ist bestens geforgt und sieht einem zahlreichen Besuch freundlichst entgegen
Ernst Küttner.

Gasthof zum Teichhaus

Sonntag, den 13. und Montag den 14. November

Grosse Kirmesfeier

Für ff. Speisen und Getränke, sowie Kaffee und selbstgebackenen Kuchen ist bestens geforgt und ladet hierzu freundlichst ein
Johann Menzel

Friedrich Wilhelms-Bad

Sonntag, den 13. und Montag, den 14. November zur Kirmesfeier

Grosse humoristische Unterhaltung

wozu freundlichst einladet
Emil Petzold.
 ff. Küche und Keller.
 Schicke Bedienung.

BIERE!

Reiseweiß Einfach, hell Kästen 1,30 Mk
 Reiseweiß Einfach, dunk. „ 1,30 „
 Lagerbier „ 2,70 „
 Pilsner „ 2,70 „
 Reiseweiß Kuhl „ 3,20 „
 Reiseweiß Münchner „ 3,20 „
 empfiehlt
Trieb's Bierhandlung, Medingen.

Aermelwesten, Sweaters, Unterhosen, Hemden, Handschuhe, Strümpfe, Socken, Wollene Schals, Kragenschoner, Mützen, Hauben, Taillen, Röcke, Kinder-Anzüge, Ohrenschützer, Schneehauben, Filzpantoffeln, Filzschuh usw.
 empfiehlt
Gust. Döring
 am Ring.
Hüte
 werden umgearbeitet und garniert.
J. Wätzig, Cunnersdorf
 Gärtnerci.

Verlangen Sie sofort Gratis-Prospekt: „Glückliche Eltern“.
 Preisliste über Mutterspritzen, Leiblinden und alle Hygienischen Frauenartikel sende diskret zu.
Rich. Freisleben,
Dresden-A., Postplatz.
 Auf dieses Inserat Rabatt.

Baugeld

sowie vorübergehend
Geld auf Hypothek
 auch f. weitere Umgegend Radebergs gewährt
Spar- und Vorschubverein
 zu Radeberg e. G. m. b. H.

„Lucifer“

-Trocken-Batterien
 für Taschenlampen
 mit größter Lebensdauer und hervorragender Lichtabgabe
 erhalten Sie nur bei
X. Rühle, Buchhandlung
 Grösste Auswahl in Taschen-Lampen, Kohlen- und Metallfaden-Lampen.
 Trotz der neuen

Spiritus-Steuer

alle Getränke zum alten Preis; bei Selbstbereitung mit den Original-Combinirten Gloria-Essenzen
 Marke: „Extra“.
 Die Flasche zu 3 Liter Getränk kostet nur Mk. 0,75.
 Zu haben in der
Kreuz-Drogerie
 Fritz Jaekel
 Groß-Okrilla-Ottendorf.